

Zur Negativsprache der doppelten Buchführung

Eine kleine Meontik des Schwarzgeldes

Rudolf Kaehr Dr. @

ThinkArt Lab Glasgow

Abstract

Der Kapitalismus bietet, gerade auch im Prozess seiner Auflösung, interessante Aspekte der Thematisierung an, die bislang noch kaum von der Forschung und Kapitalismuskritik berücksichtigt wurden.

Eine Logik, entstanden in der Hochzeit des monetären Kapitalismus, wie die meontische Stellenwertlogik Gotthard Günthers, bietet ein Instrument an, das gerade diesen Aspekten sowohl zu einer logischen Durchdringung als auch zu einer Erhellung ihrer historischen Situation dienen vermag.

Diese Logik der reinen und unabschliessbaren Negativität, mit ihrer Meontik und ihren Transjunktionen, ermöglicht eine Offenlegung der verborgenen Rationalität der Geschäfte des Schwarzgeldes, und der heutigen Bad Bank.

Transaktionen in der monetären Öffentlichkeit erscheinen in der Meontik der toxischen Währungen folgerichtig nicht als Transaktionen, sondern als Transjunktionen, und im Zuge ihrer Digitalisierung als die immer noch zu wenig zur Transparenz geläuterten Transklusionen.

Ganz im Sinne dieser meontischen Logik des Schwarzgeldes lässt sich sagen: *“Die Zukunft des Kapitalismus liegt wesentlich im jeeigenen Dunkel seiner geschützten Verborgenheiten.”*

1. Gotthard Gunther's doppelte Buchführung seiner Logiken

1.1. Dirk Baeckers nachträgliche Verwunderung

Nachtrag

“Wie kann man eine Schuld zugleich als ein Vermögen, ein Vermögen zugleich als eine Schuld betrachten? Es ist kein Wunder, dass Walter Benjamin auf die Idee kam, an diesen Aspekt der Verankerung eines Vermögens in einer Schuld seine These zu knüpfen, dass der Kapitalismus nichts anderes ist als eine Religion. Aber diese These wird der Sache nicht gerecht. Ebenso wenig allerdings hilft es, wenn aktuelle betriebswirtschaftliche Lehren der Kostenrechnung und Wirtschaftsprüfung einen großen Bogen um die Geschichte der doppelten Buchführung machen und sich keinerlei Rechenschaft mehr davon geben, dass die “reine Analyse des Werttraums” (Spengler), die hier vorliegt, eines der Probleme praktisch löst, an der die Mathematik und die Logik seit langem ohne Ergebnis theoretisch herumdoktern, nämlich eine Rechensprache zu liefern, die Positivsprache, Affirmation von Sachverhalten, und Negativsprache, Umwertung der Sachverhalte, zugleich ist.

Es ist nicht auszudenken, auf welche Ideen Gotthard Günther, der Hegelianer und Kybernetiker auf der Suche nach einer “operationsfähigen Dialektik”, gekommen wäre, wenn er sich nicht nur mit den Wahrheitstabellen der Logik, sondern auch mit der doppelten Buchführung beschäftigt hätte.” Dirk Baecker, Zukunft des Kapitalismus

Doppik

"Doppik ist ein Kunstwort, das den Begriff doppelte Buchführung abkürzt. Die Abkürzung steht für die DOPPELte Buchführung in Konten.

Ein Grundsatz der doppelten Buchführung lautet, dass jeder einzelne Geschäftsfall auf mindestens zwei Konten, also zweimal (doppelt), vermerkt werden muss. Da nun jedes Konto selbst zwei Seiten hat (Soll und Haben), ergeben sich rein rechnerisch vier Möglichkeiten, um einen Geschäftsfall aufzuzeichnen. Man benötigt also Regeln, um Geschäftsfälle ordnungsgemäß zu verbuchen (aufzuzeichnen)." (WiKi)

1.2. Buchführungen Günthers

Hätte sich Gotthard Günther nur mit der doppelten Buchführung beschäftigt, und sie nicht nur auf sein eigenes Projekt angewandt, bräuchte ich mich nicht gebucht fühlen, diese doppelten Verführung einer Buchung zu bilanzieren.

Nichtsdestotrotz, steht es ausser Zweifel, dass ich mir nicht anmasse, auch nur der Spur nach in der Lage zu sein, der Frage Dirk Baeckers zu entsprechen.

Sehr früh schon gab es bei Günther eine doppelte Buchführung, durchaus in Form mehreren Doppiken.

Einmal die positive Durchführung der Positiva für Frau Rowena Swanson, die ihren Chef gegenüber selber ein doppeltes Spiel spielte und Aktenberge zu Gunsten von waghalsigen Zukunftsprojekten umsortierte, und andererseits eine negative Bilanzierung der positiven Resultate für Heinz von Foerster, dem Leiter des BCL, um weitere Forschungsmittel und mathematische Schützenhilfe zu motivieren und erneut Forschungsgelder bei Rowena aufzureissen. Die Bilanz von beiden ist nur schwer aus dem Nachlass von beiden zu errechnen. Hat jedoch für gut 10 Jahre am BCL bestens funktioniert.

Place-valued logics around Cybernetic Ontology, the BCL and AFOSR

Später wurde das Geschäft der doppelten Topik noch einmal, allerdings mehr personell, gedoppelt, ich für die Kenogrammatik, Günther für alles, was darüber hinaus geht. Wie jeder Günther-Kenner nur zu gut weiss, lässt sich jedoch über die Kenogrammatik nichts aussagen.

Die Negativsprache der Doppik drehte sich lange im Kreis. Und diese Negationszyklen wurden von dem Mathematiker Gerhard G. Thomas, kurz G.G., computerunterstützt ausgerechnet und den manuellen Berechnungen Günthers, die er auf A4-Seiten mit Bleistift verzeichnete, als Korrektiva beigelegt. Nicht verwunderlich, wollte ausgerechnet G.G., auf der Basis dieser Güntherschen Doppik, Günthers Transklassische Maschine, d.h. den oder die *transZuse*, bauen, wofür einige internationale Patente erworben wurden, die auch heute noch aufgefahren werden können.

Die doppelte Buchführung war immer schon doppelt. Daher auch ihr ambivalenter Ruf.

Buchführung funktioniert nur für *ein* Buch. Ein doppeltes Buch verletzt die Adressierbarkeit des Buchführers. Ohne dessen Adressierbarkeit verliert sich die Haftbarkeit und löst sich auf in der Namenlosigkeit der Negativität.

Alle Jobs werden hierarchisch unter die Einheit und Einzigkeit des Unterzeichners gebracht. Sind mehrere Unterzeichner gefordert, wird die Hierarchie unter den Unterzeichnern wieder hergestellt. Eine Firmierung ist immer auch eine hierarchische Identifikation für die Firma selbst und eine Identifizierbarkeit für das Kapital und den Staat.

Wenn eine Firma keine Firma mehr ist, sondern ein Komglomerat von verschiedenen inkommensurablen Teilfirmen, erzeugt durch globale Fusionen, die es allerdings nicht vermögen, sich zu vermitteln, gibt es auch keine allgemeine Doppik mehr.

Wie also Schwarzgelder verwalten, wenn der Abgrund zwischen den Bilanzen zu tief wird? Es also keine Hierarchie der Bilanzierung mehr gib?

Die Bad Bank, auf deutsch viel ehrlicher und treffender *Gift Bank* genannt, ist der Ort an dem abgründiges Schwarzgeld, das in seiner Abgründigkeit toxisch geworden ist, als *Geschenk* des States an das Kapital, geparkt wird. Der Trick, dieses Kapital *giftig* zu nennen, verhindert allemal den Zugriff durch Unbefugte. Weder die heldenhaften Steuerzahler noch ihre Organisationen entwickeln die riskante Waghalsigkeit einer feindlichen Übernahme der entwendeten Schätze.

So wird auch kritisch-analytisch von Paul Kirchhof angemahnt: "*Wir lagern gifthaltige, toxische Papiere in einer „Bad Bank“ aus, erhöhen damit das Vermögen der Bank und vermindern das der Steuerzahler.*"

Es ist nicht sosehr eine Frage, auf was für Ideen Günther gekommen wäre, hätte er sich nicht mit den *Wahrheitstafeln* der Logik, sondern mit den Tabellen der Doppik beschäftigt, als vielmehr der Mut zur Kühnheit, zu verstehen, dass es just diese Tafeln sind, die der Logik der Doppik entsprechen.

Die Wahrheitstafel der meontischen Logik sind in erschreckender Operativität die Grundlagen der Berechnungslogik der Doppik.

Die Frage ist also nicht, was Günther für Ideen entwickelt hätte, hätte er sich doch nur mit der Doppik beschäftigt, sondern was geschehen würde, wenn das was er geschrieben hat, von den heutigen Doppikern und ihren Theoretikern gelesen würde.

Es ist gewiss undenkbar, welche Konsequenzen daraus entstehen würden!

1.3. Meontik der Doppik

Nun was hat er denn geschrieben?

Dem Wesen der Doppelten Buchführung, d.h. der *double science*, entsprechend, ist der textuelle Korpus Günthers doppelt gedoppelt.

Einmal sprachlich gedoppelt, deutsch und englisch. Die Doppelung ist jedoch keine einfache symmetrische Übersetzung des einen in den anderen Text, sondern eine Doppelung, die beiden Kulturkreisen zu entsprechen versucht. Womit die Lektüre nicht vereinfacht, sondern mindestens verdoppelt wird.

Andererseits ist dieser doppelte Textkorpus nochmals gedoppelt, und zwar in einen begrifflichen und in einen mathematischen Teil. Dabei ist es keineswegs garantiert, dass beide Teile, im Sinne einer öffentlichen Kontrolle, zusammenpassen. Wo mit Schwarzgeld operiert wird, gelten jeweils andere Regeln der Korrektheit.

Wer in dieser doppelten Verdoppelung der Güntherschen Doppik eine unnötige Verkomplizierung sieht und eine wahrheitsfähige einfache Rechenschaft erwartet, etwa auf der Basis dialog-begründeter Diskurse, hat nichts von der auch schon in früheren Zeiten geltenden Globalisierung, d.h. planetarischen Denkweise, verstanden. Und sitzt jetzt wohl verwirrt vor den Scherben seiner simplizistischen Wahrhaftigkeit.

Günther hat, in seiner Ein-sichtigkeit in eine polykontexturale Welt und ihre pluriverse Arithmetiken, die Grundlagen einer Mathematik der Buchführung erarbeitet, die aufgrund des Wechselspiels von Positiv- und Negativsprache aufbereitet ist, um eine *reine Analyse des Wertraums* (Spengler), in dem das Positive dem Negativen und das Negative dem Positiven gleichursprünglich ist, in natürlicherweise, rechnerisch beigeordnet werden kann.

Diese Figur des Denkens ist nicht so abenteuerlich wie es uns von den Ökonomen weisgemacht werden will. Nicht nur die Japanische Philosophie kennt sie in all ihrer Abgründigkeit auch der deutsche Kantianer Emil Lask hat sich an vorderster Front an ihr versucht.

Solche Einsicht ist nicht auf Doppelsichtigkeit angewiesen. Sie ist in ihrer einfachen Erscheinungsform, ausreichend für den lokalen Gebrauch, manuell berechenbar, jedoch im Wesentlichen, nur maschinell im Verbund zu errechnen.

Passend zum Jahr 1968, hat Günther seine, bis dahin vollständigste Tabellation des Weltgeistes am Hegel-Kongress in Brüssel vorgetragen und dabei seine Komplexität exemplarisch vorgerechnet.

Dies allerdings zu einer Zeit, da jegliche Tabellation in der Logik, etwa als Wahrheitstafeln, als vorwissenschaftlich und naiv verpönt war.

Es soll nicht beansprucht werden, dass damit die grundsätzlichen Probleme der Berechnungsgrundlagen einer doppelten Buchführung in dieser Formation schon errechnet wären.

Gotthard Gunther, Strukturelle Minimalbedingungen einer Theorie des objektiven Geistes als Einheit der Geschichte

KOMPASS, Tabellation des Weltgeistes, Cf. unten: Kapitel 3

1.4. Unabschliesbare Hierarchien der Doppik

Die Lehre der doppelten Buchführung macht klar, dass die Spielregeln eine klare Hierarchie der Bilanzierungen verlangen.

Diese tapfere Forderung des natürlichen menschlichen Haushaltens ist trotz massivster Computerunterstützung nicht aufrechtzuerhalten und erscheint, wie wir heute auch empirisch zur Genüge erfahren, als doppelt naiv und katastrophal in seiner Blindheit für Kalkulationen, die ihrer Komplexität wegen als nicht-hierarchisierbar in verteilten Büchern erscheinen.

Um den endlosen Verdrehungen der Tatsachen zu entgehen, hat Günther die Doppelung von hierarchischen und heterarchischen Konstellationen in die Logik und Arithmetik eingeführt.

Dass sich nun jede Heterarchie hierarchisieren lässt, wie Mathematiker und Computerwissenschaftler glauben bewiesen zu haben, hat sich als verhängnisvoller Trugschluss erwiesen. Die ökonomischen Auswirkungen dieser institutionalisierten Blindheit lassen sich heute kaum mehr berechnen.

Wenn zusammengeführt werden muss, was nicht zusammen passt, dann ist es eine Überlegung wert, eine Überlebensstrategie zu versuchen, die das Unmögliche mithilfe von Mitteln zu realisieren versucht, die sich noch nicht als wertlos erwiesen haben.

Das Wesen, zu dem sich die Computertechnologie entwickelt hat, zeigt sich nicht nur in der Möglichkeit, zueinander und blind, die Daten der Welt auf eine Linie zu bringen, sondern auch darin, dass sich diese Linearität prinzipiell endlos, und auf allen Ebenen der Konstruktion, blindlings iterieren lässt. Diese blinde Zueinanderigkeit entbehrt jeglicher Einsicht in die meontischen Dunkelheiten der Werkstätte des Kapitals und ihrer chiastischen Manipulationen von Soll und Haben, verteilt über verschiedene separate und miteinander verwobene Bücher und ihre Ver-Buchungen von Staat und Kapital.

Diese Linearität und die Möglichkeit ihrer endlosen Iterabilität charakterisiert das Wesen westlicher Technologie und ihres nicht-endenden Abschlusses.

The Chinese Challenge: Hallucinations for Other Future

Damit sind die abgründigen Voraussetzungen einer jeder Kontrollierbarkeit entzogenen Iterativität der Buchung von Buchungen, und Überwachung von Überwachungen, gegeben.

Wenn jeder Ursprung einer Währung sich im Strudel der Iterativität auflöst, ist es die Stunde avantgardistischster Buchhaltung, aus meontischen Bilanzen, in immer kühneren Iterationen der Negativität, losgelöst von allen endlichen Ressourcen, Profite zu machen und ihre nicht abzuwendenden Insolvenzen höchstbietend zu veräußern, um eine neue Runde der Erschließung der monetären Meontik paradigmatisch, um eine neue Runde erweitert, der ewigen Wiederkehr zuzubringen.

Dieser monetäre Mechanismus ist wohlfundiert. Es gehört zur inhärenten Logik und Semiotik der Iterativität, dass der Arithmetik des Kapitals keine Grenzen gesetzt sind. Auf jeder Stufe der spekulativen Reflexion lässt sich die Gültigkeit der anfänglichen Rationalität versichern. Weder gibt es ein Hindernis in der Kette der Iterationen einer Arithmetik der Arithmetik, noch gibt es ein Halten für die Spekulation einer Spekulation mit Krediten von Krediten. Dies ist eine immanente Möglichkeit westlicher Rationalitätskonstruktion und es wäre eine unbegründete Vermengung von Ethik und Kapital, diese Gegebenheit nicht überschwänglich wahrzunehmen. Die Erfahrung, dass die Welt in einer noch ungedachten Weise endlich ist, drängt sich erst nach dem Bankrott dieser Episteme auf.

Die rasante Vernichtung der ehrwürdigen Royal Bank of Scotland durch Sir "Speedy" Fred Goodwin, auch "Fred the Shredder" genannt, entsprach durch und durch der immanenten Logik des Kapitals und war bestens gestützt in der Meontik seines Namens. Morgen wird der heute meist gehasste Banker Europas als Held in die Bücher eingehen. Sein Good Win als bester Bonus aller Zeiten, wird ihm eine Rückkehr, auch re-entry genannt, auf höherer Stufe der Spekulation ermöglichen. Dagegen wird auch kein noch so gewiefter Staats-Buchhalter eine Sparte aufbringen können, um ihn von der systematischen Konsequenz seines Paisley-Patterns abzubringen.

1.5. Re-entry der Wiedereintragung von Werten

Nun ist es ein Irrtum zu glauben, dass dies mithilfe einer linearen Algebra der Kontenführung zu verbuchen ist.

Der Halter des Buches, der Buchhalter, arbeitet doppelhändig mit seinen Büchern der kreuzweisen Verweisung und Vertauschung von Haben und Soll.

Als Halter des Buches der Gegensätzlichkeit, verkörpert er die Übergegensätzlichkeit, das Logisch Nackte, für das Emil Lask sein Leben an vorderster Front gelassen hat, und das Japan bis zum bitteren Ende der Ver-nichtung versucht hat zu verteidigen.

Nicht nur die wesentliche Dunkelheit in der seine Verbuchungen sich vollziehen, sondern die unabdingbare Entblößung von allen identifizierbaren Attributen der Indikation, sind es, die den Buchhalter der Doppik in

seiner Tätigkeit unauffindbar machen. Nicht ganz verwunderlich, dass der Buchhalter in solcher Nihilation, sich jeglichem Zugriff einer Beobachtung entzieht.

Dies alles mag heute, mit all den Konsequenzen, die es produziert, für einen modernen Manager der Bilanzierung, mit seinen linearen Gleichungssystemen und Tabellenkalkulationen, als reiner Humbug erscheinen.

Es ist eine kennzeichnende Schwäche westlicher Kapitalismuskritik, selber in ihrem Paradigma verhaftet zu sein.

Was wäre wohl aus Walter Benjamins tiefsinnigen Analysen geworden, hätte er sich vom Zwang befreit, alles auf Eines zurückführen zu müssen?

"Es ist kein Wunder, dass Walter Benjamin auf die Idee kam, an diesen Aspekt der Verankerung eines Vermögens in einer Schuld seine These zu knüpfen, dass der Kapitalismus nichts anderes ist als eine Religion." (Baecker)

Wie hätten sich seine Ideen entwickelt, wenn er nicht nur den *Aspekt der Verankerung eines Vermögens in einer Schuld*, sondern auch den Aspekt der Verankerung einer Schuld in einem Vermögen, gesehen hätte? Warum sollte es nicht denkbar gewesen sein, ein Denken zu wagen, jenseits von Schuld und Vermögen? Hat sich George Bataille nicht genügend in der Heterogenität verausgabt, um eine Souveränität jenseits ökonomischer Verschuldungen zu denken?

Und was wäre aus einer Religion, etwa der Befreiung, geworden, wenn sich die Verankerung als eine Lichtung jeglicher Anker und die Lichtung als eine Ermöglichung von Verankerung, jenseits jeglicher Notwendigkeit, aber mit aller Wendigkeit einer ursprungsfreien Ökonomie, erwiesen hätte?

Nicht auszudenken, wie dann die westdeutsche Philosophie und Kapitalismuskritik sich von ihren Ursprungsmythen hätte befreien können.

Die Figur eines Wechselspiel von *Schuld und Vermögen* ohne letztliche Verankerung, war jedoch dem Denken längst zugänglich gemacht worden.

Gotthard Gunther, Cognition and Volition - A Contribution to a Theory of Subjectivity

"Ein Grundsatz der doppelten Buchführung lautet, dass jeder einzelne Geschäftsfall auf mindestens zwei Konten, also zweimal (doppelt), vermerkt werden muss. Da nun jedes Konto selbst zwei Seiten hat (Soll und Haben), ergeben sich rein rechnerisch vier Möglichkeiten, um einen Geschäftsfall aufzuzeichnen."

"Man benötigt also Regeln, um Geschäftsfälle ordnungsgemäß zu verbuchen (aufzuzeichnen)."

Diese Figur der zweifach doppelten Buchführung ist exemplarisch kodifiziert in der als Chiasmus verstandenen Proömial-Relation.

Die dabei sich aufdrängende Asymmetrie von öffentlich kontrollierbaren und handwerklich verborgenen Bewegungen ist generell, d.h. kosmologische, angedacht und tabelliert in der dynamischen Asymmetrie von logischen und meontischen Strukturbereichen und Herrschaftsdomänen.

"Die Welt ist alles was der Fall ist." (Wittgenstein)

Für einen Geschäftsfall, im Sinne der meontischen Doppik, erweist sich das Buch der Welt weder als lesbar noch als schreibbar in der Einzigkeit eines blossen Falles.

Offensichtlich fällt nicht jeder Fall in eine solche uni-versale Welt, doch diese ist, dies scheint eindeutig der Fall, in ihrer Einfälligkeit gekennzeichnet durch ihren Verfall.

2. Der doppelte Coup

Nun muss man als nominierter Kenogrammatiker nicht notwendigerweise schweigen, man kann ja auch schreiben. Und zwar über die doppelte Selbstverblendung der Bailout Strategien. Solches Schreiben muss sich nicht auch rechnen.

The state is playing the rescuer of the markets to save its own existence.

The capital is overtaking the state in disguise to save its own existence.

Therefore, the whole bailout saga is a secret *coup*:
coup d'état and coup de capitale.

The common of both is the commotion and the threat of their proper existence.

Both forms of existence are fundamentally out of date and obsolete.

2.1. The Big Joke of the Third Way

The Big Joke of the Third Way is: Who is overtaking whom?

Circular situations should be read in both directions.

Hence, the *"withering away of the state"* (Lenin) has to go *"hand in hand"* with its inverse movement of a *dissolution* of the capital.

2.1.1. Bailout of the capital

The state is supporting the capital.

The capital is using the state's capital.

The government is governmentalizing the capital.

The capital is capitalizing the government.

CSSC:

Nationalization: capital → state

Privatization: state → capital.

Der Staat unterstützt Banken (Verstaatlichung des Kapitals).

Die Banken bedienen sich des Staates. (Verkapitalisierung des Staates)



2.1.2. Bailout of the state

The state is using the capital's capital.

The capital is supporting the state's state.

The state is governmentalizing the capital.

The capital is capitalizing the state.

SCCS:

Governmentalization: state → capital

Capitalization: capital → state.

2.2. Blending of bailout

The blending interpretation of the bailout is blinding for the fact that the emergent features of whatever mélange between capital and state has first to be generated and paid.

But a blending approach, with its undecided mix, is best prepared to offer the necessary structural vagueness and non-transparency for ever growing new departments in the opacity of both administrations, the state and the capital.

2.3. Chiasm of bailout

Inter-dependencies of both, capital and state, still intertwined and reciprocally dependent, but at least a

holistic and processual conceptualization and understanding of the mechanism is uncovered and conceived by the chiasmic thematization of the bailout.

The chiasmic approach of the bailout is emphasizing the *complicity* of both movements, the privatization and the nationalization, as belonging to the same reality.

Hence, any controversial debate, like with the logical, contradictorily or antagonistic, modeling, which is understanding the parts as singular or in a reflective turn as dual, is obsolete within the chiasmic understanding.

What has to be studied is the inter-relational complicity of both interpretations, their chiasmic relationality, like the coincidence and exchange relations. To function as a whole of interdependency, the exchange relations between the opposite, but common terms have to be adapted by the coincidence relations between the similar but distributed terms.

The *dualistic* interpretation of the situation is conflictive and is not offering a tribune for negotiation. One, and only one interpretation is accepted by the defenders as adequate and true. On the base of such blindness, only ethical and moralizing judgements and the cry for more interventional actions are available.

The *chiasmic* interpretation is offering an insight into the very mechanism of the conflictive situations. The mediating contextures of the chiasm is placing the structural possibility of negotiation and resolution, albeit inside of the framework of the scenario.

Both positions, the dualistic and the chiasmic, are accepting the situation as it is. This is reasonable for descriptive and analytical motives. Despite its non-classical conceptuality, the chiasmic model is not yet offering any structural strategies to overcome and reject the structural fundamentals of the whole situation.

As a result, a kind of a humanitarian harmony of the antagonism remains as the ultimate aim. This solution of the problem is guaranteeing a safe return of the problem on a new, more complex and reflected level of development, securing an even deeper and broader stage-management of the *"eternal recurrence"* of booms, bubbles and crashes.

2.4. Diamond of bailout

The diamond approach is not denying the correctness of the chiasmic modeling of the antagonistic situation but is trying to reject the whole construction in favor of a future-oriented transformation, where the components or "objects" of the chiasm, state and capital, are dissolved.

The diamond approach, with its complementarity of *acceptional* and *rejectional* thematizations, is separating the antagonistic aspects from their intertwining complicity. Both are conceived as autonomous societal movements, crossing at some parts, historically, and disappearing into other situational interactions.

Their complicity is historic and there is no necessity to reduce social life to it.

Because of the autonomic interplay between acceptional tendencies, framed by *categories* and rejectional tendencies, framed by *saltatories*, a chance to separate both structurations (of societal structures and movements) is conceived and accessible to realize.

2.5. The bailout of the bailout

Rejection of the figure of bailouts by *dissemination* and *subversion*.

The bailout of banks and industries by the governments is a big sandbox game: moving money, power and control from one societal heap to another societal heap of a national and/or global economy framed by the opposition of capital and state.

2.5.1. Dissemination: Polycontextuality of society

Polycontextuality of society is dissolving such terminological identifications like 'state' and 'capital'. Terms, like 'state' and 'capital', are not observer-independent identifications, like 'potato' or 'herring'. They are depending on observations and are set into multiple perspectives, which are dissolving their a-historical and nominalistic identity.

Polycontextural logics are prepared to describe, formalize and implement such complexities

in an adequate way.

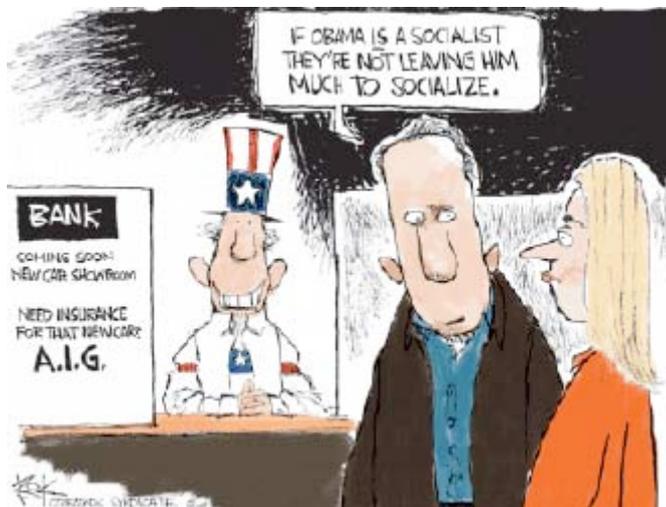
Gunther Teubner is describing the challenges for law and society and its understanding by polycontextural thematizations.

"In Habermas' "ideal speech situation", formal procedures are supposed to guarantee the undistorted reciprocal expression of individual interests as well as their universalization into morally just norms. However, polycontexturality, one of the most disturbing experiences of our times, thoroughly discredits these recent variations of a Kantian concept of justice.

"With polycontexturality understood as the emergence of highly fragmented intermediary social structures based on binary distinctions, society can no longer be thought of as directly resulting from individual interactions, and justice can no longer be plausibly based on universalizing the principle of reciprocity between individuals."

"In these perspectives, irreconcilable incompatibilities result from colliding social practices each of them endowed with their own rationality and normativity and with an enormous potential for mutually-inflicted damage.

The highest degree of abstraction has been reached by Gotthard Günther who radicalizes polycentricity into a more threatening polycontexturality, that is, a plurality of mutually exclusive perspectives which are constituted by binary distinctions. They are not compatible with one another and can be overcome only by rejection values which in their turn lead to nothing but to different binary distinctions." (Teubner, p. 4/5)



2.5.2. Subversion: Morphogramatics of sociality

A morphogrammatic subversion of the understanding of society is rejecting their leading concepts and models of monetary and phono-logical interpretations.

Subversion, hence is not rejection *"which in their turn lead to nothing but to different binary distinctions."* Binary distinctions discovered by rejections are establishing, again, contextures albeit new ones, and thus there is, in this strategy, no escape and nothing left except of contextures, and contextures of contextures.

There is not much to tell about such a morphogrammatic turn or abstraction, i.e. subversion, and it is hard to write and to inscribe how to subvert the surface structures of society to 'enlight' its hidden actional structuration by morphogramatics.

Morphogramatics is abstracting even from *"the highest abstraction"* (Teubner) of the contextures of polycontexturality.

To try it with metaphors, it seems to be reasonable, in what ever logic or rationality, that contextures too, are taking *place*, are *positioned* and *localized*, where?, in a kind of space(s). Such a space might be called an inscriptional space or even more metaphorically a (meta-/proto)conceptual space, giving space and loci for *espacement* (spacing) and *temporalisation* of positioned contextures and their interplay. Such a space is empty of all kinds of conceptual characterizations but it is nevertheless not a vague void, but structured, organized, beyond the dictatorship of order and chaos, axioms and rules.

That bailouts for state and capital can happen in a specific societal space, which has to be spaced and temporalized by actions and activities before/after capital and state can happen on/off historical stage of history. Bailouts to save living space and future(s) have to be discovered and invented beyond state and

capital - and bailouts.

Without fundamental *change(s)* nothing will be changed for the future.

Kaehr, The logic of bailout strategies. The end of capitalism or the end of the state?

3. Die Intabulation des Weltgeistes

Gotthard Günthers Versuche der Hintergehung des Linienzwangs des phonozentrischen Schreibens

3.1 Die Eintafelung von Kreisen und Pfeilen in Wertetabellen

Chinesische Schrift, Venn-Diagramme (B. Heymann), Pfeil-Diagramme, Dreiecke, Kippbilder, mehrwertige (globale) Logik; Hegels Negation der Negation, eine Permutationstabelle. Die Pfeile zwischen Du und Ich und Es und so. Die Fundierungsfunktion der Pfeile bis hin zur "proemial relationship". Die erste Tabelle: die Reflexionsstufen, die ersten Pfeile: intransitive Mächtigkeiten; das Vexierspiel von Kanten und Knoten in der Trias; die Auswechselbarkeit und Rotierbarkeit der Begriffe; das Geschichtsphilosophie Diagramm.

3.2 Die Tessellation der Tabellen

Stellenwertprinzip, Kampf um ternäre Funktionen; das Ärgernis der Kombinatorik; Vermittlungstheorie iterativer, akkretiver, integrativer Tabellen; die vollständige Hegel-Tabelle; der Treppengang der Strukturtypentheorie, Deutungsfreiheiten, Eulersche Partitionen und andere Nischen im Rosengarten; die Dominanz des Anfangs.

Das Ärgernis der Linearität der natürlichen Zahlen im Aufbau der transklassischen Logik. Die Angst vor dem Sprung, Reflexionsstufen und Vermittlungssysteme. Die Insuffizienz des Geistes gegenüber kombinatorischer Mächtigkeiten; die Festschreibung des Mißverständnisses und der Zusammenbruch des Entwurfes; die Ausflucht in Hologramme als Vorstufen der Kenogrammatik.

3.3 Die Erfüllung in den kleinen Tabellen

Von den Reflexionsmustern zu den Morphogrammen als Vollendung der kleinen Tafeln; das klägliche Schicksal der Transjunktionen als Indikatoren kybernetischer Subjektivität; Morphogramme als Entblössung bzw. Entkleidung der logischen Tabellen.

3.4 Reguläre Labyrinth und andere Verirrungen

Hamiltonkreise, kürzeste Wege, Fahnen und andere Irrfahrten durch die Tabellation; Kreise und Spiralen (Stufengang des Weltgeistes); das Janusgesicht der Sehnsucht; das uneingelöste Versprechen der Trans-Klassik; die Hegelsche zweite Negation als Sammelbecken und Hindernis; die Sammlung der Negationsgeschichten, der Wortschatz der Negativsprachen.

Das existentielle bzw. meditativ-manuelle Durchrechnen der Kreise und die späte letztendliche Anerkennung computerunterstützter Kalkulationen durch andere Meditierende.

3.5 Die Tafel der Tafeln: eine Tafelrunde mehr

Das System der Tabellen: Kenogrammatik und Proemialität; die Platzhalter und deren Platzhalter, die Orte der Platzhalter, der unendliche Regreß der Tabulation; der hermetische Streit um die Klassifikation der Kenogrammatik; Kenogrammatik als tabula rasa der Semantik und Ontik. Die Verkennung der Ekstase ohne Begierde und Regression. Die gnostische Semantisierung, d.h. Vergeistigung der kenos als kenoma.

Die Heimholung der platonischen Dihairesen in die Proto-Struktur der Kenogrammatik; Abtastversuche der kenogrammatischen Tafeln.

3.6 Die Intabulation der Spiralen des rechnenden Weltgeistes

Der Lohn des Geistes: die Metamorphose der Zahl (Heureka-Blatt); die Verlobung von Begriff und Zahl, Nähe und Ferne, Verwandlung (Umtausch); das Problem der Pirouette und die Angst vor dem Salto mortale. Die Intuition der philosophischen Zahlen; Die Gegenläufigkeit der Zahlen und die Unentschiedenheit des Ausgangs des Einsatzes angesichts der letzten Schriften. Der späte Absprung vom Anfang.

3.7 Von Heisenberg zu Pythagoras: Versuche zu einer reflexionalen Weltformel

Heisenbergs Vorbild, Reflexionsformeln (1959 und Nachlaß); Neopythagoräische Formeln: Stirling 2. Kind und Maxima, vollkommene Zahlen usw.

Die Angst vor den Arabern: das Fehlen der Algorithmen, Gleichungen und Operatoren; der Reflektor als einziger Operator im Dienste logischer Dualitäten und Definitionen.

3.8 Der Theoretische Hintergrund

Funktionalismus und Strukturalismus als Ablösung der Ontologie; Voraussetzung: natürliche Zahlen. Linearität der Darstellung, Exposition.

Rechnen vs. Dichten.

Aufklärung vs. Verführung.

Verkündung vs. Teamarbeit.

Dogmatismus (intimer Hermetismus) vs. Diskutierbarkeit (Kritisierbarkeit)

Bilanz des Lebenswerkes: die (nahezu) vollständige Lektüre der Tabellation.

Das Opus posthumum und die Epigonen. Innovation und Plagiate. Das Echo der Rezeption.

Von der Illustration des Begriffs durch Tabellen und Pfeile zur Beschreibung von Tabellen als Generator transklassischer Begrifflichkeit. Der Sieg der Klempner über die Phrasendrescher; das leitende (und unbekannt) Manifest der transklassischen Arbeitsweise.

Die Schützenhilfe der Freunde, die Abgrenzung gegen Pappkameraden und selbsteingeführte Gegner.

3.9 Die Philosophie der kleinen Zahlen.

Patchwork der philosophischen Texte vs. Totalität der mathematischen Funktionen.

Vom philosophischen Monument zur experimentellen Laborphilosophie: die Zerrissenheit des Emigrantendaseins. Die Überhöhung der neuen Heimat; das alte Europa insbesondere Berlin als Labor des West/OstKonflikts bzgl. der Materialismus/Idealismus/Kybernetik-Debatte.

Aus: Kaehr, Kompass. Expositionen und Programmatische Hinweise zur weiteren Lektüre der Schriften Gotthard Günthers.

in: Gotthard Günther - Technik, Logik, Technologie.

Ernst Kitzmann (Hg.), S. 81-125, Profil-Verlag München Wien 1994